



Liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School Nairobi,

Wenn sich ein Vereinsvorstand zu einer Retraite versammelt, ist entweder Feuer im Dach oder es sollen einmal in aller Ruhe längerfristige Ziele erörtert werden, vielleicht abseits des Alltagslärms. Nun, Feuer ist keins im Dach unseres Vereins, zum Glück. Und irgendwelche waghalsigen Aktivitäten zur Teambildung oder gar gruppenspezifische Übungen waren ebenfalls nicht vonnöten; der Vorstand arbeitet konstruktiv, freundschaftlich und in offener Atmosphäre zusammen. Aber einmal etwas mehr Zeit zu haben als üblich, sich intensiver mit dem Fortkommen unserer Schule in Nairobi zu befassen, die internen Strukturen zu prüfen und allenfalls anzupassen: Das waren die Ziele der Retraite, zu der sich der Vereinsvorstand am 9./10. November im Mänzigried traf, hoch über Sisikon und dem Vierwaldstättersee gelegen.



Nun ist es relativ komfortabel, über die Zukunft eines Projekts wie unsere Schule zu diskutieren, wenn alles gut läuft: Die neue Schulleitung hat ihr erstes Jahr hinter sich und den Beweis geliefert, dass sie imstande ist, die Schule zu führen; die Finanzen des Vereins zur Unterstützung der Gentiana Primary School sind gut; und die von Peter Baumgartner und Susan Scheidegger vorgelegten Pläne für einen qualitativen Ausbau der Schule haben Hand und Fuss.

Zum Abschluss des Schuljahres reiste das GPS -Team zum Lake Naivasha, wo gutes Essen, viel Spass und allerlei Teambildungsaktivitäten warteten.

Klar, aus unserer Schweizer Sicht tauchen schnell einmal Anregungen auf, ob wir nicht dies oder jenes auch noch machen sollten oder könnten. Für uns, 6,000 km weit von Nairobi entfernt, scheinen solche Vorschläge einleuchtend, zumal sie vom Spendeneingang her verkraftbar sind. Gleichzeitig verstehen wir auch den zur Vorsicht mahnenden Peter Baumgartner. Alle Neuerungen müssen, da es sich um eine Schule handelt, auf lange Sicht hinaus finanzierbar und personell verkraftbar sein. Mit unseren Beschlüssen auf der Mänzigried haben wir einen Mittelweg gewählt, wie Sie auf Seite 4 nachlesen können.

Unsere nächste GV: Mittwoch, 13. März 2013, 17.30, im Pfarreizentrum St. Peter und Paul, Laboratoriumstrasse 5, in Winterthur.

Dass wir diese optimistischen Perspektiven ins Auge fassen können, verdanken wir Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School. Sie unterstützen eine Schule, die etwas anders ist - oder anders sein muss als andere, weil sie sich der lernschwachen Kinder aus ärmsten Familien annimmt. Das ist eine pädagogisch wie sozial anspruchsvolle Aufgabe, der sich die Schulleitung wie das gesamte GPS-Team mit grossem Engagement annimmt.

Ich wünsche Ihnen geruhsame Feiertage und ganz herzlich alles Gute im neuen Jahr.

Ihr
Christoph Lüthi

Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School,
Ceresstr. 25, 8008 Zürich www.gentiananairobi.org

c/o Christoph Lüthi, Präsident
info@gentiananairobi.org

Postkonto 65-94071-0 IBAN CH46 0900 0000 6509 4071 0
CA Bank St. Gallen, Konto 16 0.082.476.03 IBAN CH46 0690 0016 0082 4760 3



Von einem Lehrer, der weglief, und einigen Neuerungen

Ein gutes Schuljahr ging zu Ende, ein herausforderungsreiches beginnt

Peter Baumgartner

Man konnte den Lehrerinnen und Lehrern die Erleichterung ansehen, als am Donnerstag, 7. Dezember, das Schuljahr offiziell zu Ende ging. Und nicht nur ihnen. Auch die Achtklässler, die drei Tage lang über den Prüfungsaufgaben gebrütet hatten, verliessen ausgelassen die Schule. Und nun warten sie gespannt auf das Ergebnis, das für den 26. Januar zu erwarten ist. Ein ganzes Heer von Lehrkräften ist aufgeboten, um die in ganz Kenia und an den gleichen drei Tagen durchgeführten Prüfungen zu korrigieren.

Natürlich sind die Eltern mächtig stolz auf ihre Kinder, auch wenn sie nicht alle die besten Resultate erzielten.

In diese Freude mischt sich freilich die Sorge, wie sie die auch im nächsten Jahr ansteigenden Gebühren für die Secondary Schools bezahlen sollen. Hier spielt denn das Gentiana Stipendienprogramm eine wichtige Rolle. Je nach Finanzkraft der Eltern beteiligt es sich an den Sekundarschulskosten, nur den Waisen werden sie voll bezahlt. Es ist eine prinzipielle Frage: Wir wollen vermeiden, dass die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder ganz dem Gentiana Development Network überlassen, der Trägerin der Gentiana Primary School.



GPS-Direktorin Theodora Awuor und Lehrer Jacob Luke in den Startlöchern; im Schulalltag sind sie beide rutschfest.

Gegenwind für Theodora Awuor ...

Am meisten erleichtert über das Ende des Schuljahres sind wohl die Direktorin Theodora Awuor und der Administrator Job Barasa. Beide haben das erste Jahr ihrer Schulleitung hinter sich, hatten jede Menge Herausforderungen zu meistern und haben erfahren, dass die Führung einer Schule kein Sonntagsspaziergang ist. Besonders Theodora, bis dahin Erstklasslehrerin, blies ein ziemlich rauer Wind entgegen. Lehrkräfte der Unterstufe (Klasse 1 bis 3) werden von den Oberstufenlehrern nicht als Lehrkräfte im eigentlichen Sinne wahrgenommen, ihr Sozialprestige ist geringer, und gerade die länger dienenden Gentiana-Lehrerinnen und -Lehrer konnten es zu Beginn nur schwer verkraften, dass eine Erstklasslehrerin nun die Schule leiten sollte. Heute, zwölf Monate später, räumen sie ein, dass

Theodora sehr engagiert für die Kinder und das Personal eintritt, hart und effizient arbeitet, die Lehrkräfte in den Entscheidungsprozess einbezieht und dem Schulbetrieb ein hohes Mass an Verbindlichkeit verliehen hat. Lehrkräfte, die es etwas geruhsamer nahmen und sich eher auf die besseren Schüler konzentrieren wollten, hatten einen schweren Stand. Immer wieder bekamen sie Theodoras Motto zu hören: "Wir sind eine Schule für lernschwache Kinder, also haben wir uns diesen Kindern genau so intensiv zu widmen wie den besseren oder besten."

... ein verschwundener Headmaster ...

Einige Irritation verursachte Joseph Alongo, der Headmaster, zuständig für rein schulische Belange, während Theodora Awuor für die gesamte Schule die Verantwortung trägt, also auch über die Finanzen, das Sozial- und Stipendienprogramm und das Gentiana Electrical College. Joseph also sollte am ersten Tag des dritten Trimesters, an der Lehrerkonferenz vom 3. September, sein Programm und seine Schwerpunkte vorstellen und über die Organisation der Abschlussprüfungen der 8. Klasse referieren. Aber Joseph erschien nicht und hat sich bis heute nicht mehr gemeldet.

Vier Tage später, Joseph hatte inzwischen die fristlose Kündigung erhalten, wurde ein neuer Lehrer angestellt - mit der üblichen Probezeit von drei Monaten. Daniel Marita Okulo übernahm Josephs Lektionen. Die GPS scheint ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, wie der grosse Stapel an Anstellungsgesuchen zeigte. Das erleichtert uns auch die Suche nach Lehrkräften für die neue Klasse, die wir einrichten wollen. Die fünf schwächsten Schülerinnen und Schüler der vierten und der fünften Klasse werden ab Januar 2013 in einer Spezialklasse zusammengefasst und von zwei Lehrkräften besonders betreut.

... ein Schulversuch ...

Das ist ein Schritt, der vielleicht in der Schweiz nicht überall verstanden wird, wo die Integration aller Kinder zur Maxime erklärt worden ist und die Lehrkräfte eines Schulhauses von Logopäden, Sozialarbeitern,



Heilpädagogen usw. Unterstützung erhalten. Ein Versuch im letzten Sommer hat uns gezeigt, dass die aus der Klasse herausgenommenen schwächsten Kinder die Trennung von ihrer Klasse nicht als Ausgrenzung empfanden, sondern glücklich waren über die besondere Zuwendung und dass sie den Unterricht in einer Kleinklasse als Chance betrachteten. Der Vorstand unseres Vereins hat an seiner Retraite vom 9./10. November diesem Schulversuch beziehungsweise dessen finanziellen Konsequenzen zugestimmt, und erfreulicherweise hat sich die Christa-Stiftung bereit erklärt, ihn zusätzlich zur Unterstützung des Sozialprogramms zu finanzieren.

... nun singen sie wieder

Auch sonst werden wir im kommenden Jahr einige Neuerungen einführen. Der Chor wird verstärkt, die schon zaghafte bestehende Musikband ausgebaut und der Musikunterricht in allen Klassen eingeführt, was alles durch einen grosszügigen Beitrag der Ursula Klar & Sebastian Schröder-Stiftung möglich wird. Seit Arts&Craft wieder feste Bestandteile des Stundenplans sind, haben wir gesehen, wie sehr lernschwache Kinder aufblühen, die in Fächern wie Zeichnen und Musik gut sind; beide sind aus dem kenianischen Schulstoff verbannt. Wir werden Sie, liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School, im Verlaufe des Jahres über all diese Weiterungen informieren. Der Zudrang zur GPS ist ungebrochen, er nimmt eher noch zu; im Oktober erschienen gegen 129 Eltern, die ihre Kinder für die 25 Plätze der ersten Klasse anmelden wollten, und ebenso viele warten auf einen freien Platz in den oberen Klassen. Es hat sich längst herumgesprochen, dass die GPS eine etwas andere Schule ist, auch wenn sie dem kenianischen Schulprogramm folgt, weil sie sich der Kinder intensiver annimmt.

... und gut informierte Besucher

Ich bin immer wieder erstaunt, wenn sich Mitglieder des Vereins auf der Reise nach Kenia bei mir melden, die Schule besuchen wollen und sich als recht gut informiert erweisen über Lehrkräfte und was wir so unternehmen; das ist ein feines Zeichen, dass die



*Wenn viele
Hände
zusammen
wirken,
kommt
etwas zustande
und
stehen am
Ende die Nägel
aufrecht.*



Rundbriefe eine gewisse Bindung zwischen GPS und Unterstützerinnen und Unterstützern herzustellen vermögen. Das mildert etwas meine grundsätzlichen Bedenken, die Informationsflut, der Sie alle via Mail und Postwurfsendungen ausgesetzt sind, noch zu verstärken. Das gilt insbesondere für diesen Rundbrief, der etwas länger geraten und mit einem "Fremdbeitrag" bereichert worden ist.

Ich danke Ihnen allen, die Sie unsere Schule unterstützen, und wünsche Ihnen für das kommende Jahr herzlich alles Gute. Peter Baumgartner





Aussicht auf die Alpen, Weitsicht für die GPS

Der GPS-Vorstand befasste sich an einer Retraite mit der Gentiana-Zukunft

Susan Scheidegger

Wenn sich der GPS-Vorstand jeweils im Restaurant Vorbahnhof beim HB Zürich trifft, wird zielstrebig und effizient gearbeitet. Nach zwei Stunden schauen die ersten auf die Uhr und in den Fahrplan, und schon bald ist Aufbruch, damit alle rechtzeitig heimkommen, ins Tessin, nach St. Gallen, ins Engadin oder nach Nairobi. So tauchte anfangs Jahr die Idee einer Retraite auf: Einmal genügend Zeit haben für längere Diskussionen über die Zukunft der Gentiana Primary School, über die Arbeit des Vorstands, die Zusammenarbeit zwischen Nairobi und der Schweiz und vieles andere mehr.

Und zur allgemeinen Überraschung hielt das ins Auge gefasste Datum, 9./10. November, allen Terminkollisionen Stand. So versammelte sich der Vorstand, zusammen mit Peter Baumgartner und Susan Scheidegger in Sisikon, von wo aus es auf einem schmalen, sich halbsbrecherisch dem abschüssigen

zum Niederbauenstock und natürlich zum Seelisberg, wo die Yogis in ihrem weiss schimmernden Palast auf Teppichen zu schweben pflegen.

An der Vorstandssitzung ging es bodennaher zu und her. Informationen über die Situation der Schule, über gelöste und anstehende Probleme sowie über die Vereinsfinanzen legten den Boden für die grundsätzlichen Fragen nach der Zukunft der Schule. Die engagierten, bisweilen auch hitzigen Diskussionen konzentrierten sich auf die von Peter und Susan eingebrachten Vorschläge für einen qualitativen Ausbau der Schule. Sie fanden die Zustimmung des Vorstands und lassen sich knapp folgendermassen zusammenfassen:

1. Spezialklasse für Viert- und Fünftklässler

Nach den guten Erfahrungen mit einem Pilotprojekt im Sommer dieses Jahres wird für die lernschwächsten



Gruppenbild vor malerischer Kulisse (von links): Beat Allenbach, Michael Herzka, Susan Scheidegger, Peter Baumgartner, Anina Vontobel, Claudia Friedl, Christoph Lüthi, Marianne Stuber, Otto Dudle. Nicht auf dem Bild: Marco Röllin, der Fotograf.

Berghang emporwindenden Bergsträsschen zum Mänzigried weiterging. Vorstandsmitglied Marco Röllin übernahm die Rolle eines kundigen Wirts, kassierte reihum den Obolus für Kost und Logis und trug mit seiner gastfreundlichen Art zum Gelingen der Retraite bei. Hier oben in der Mänzigried hatten seine Vorfahren bis vor kurzem noch gebauert, das ganze Jahr über. Und sie werden wohl auch die Aussicht genossen haben, wie es die Mitglieder des Vorstands taten: hinunter zum Vierwaldstättersee, hinüber zum Rütli,

Kinder der 4. und der 5. Klasse eine Spezialklasse mit zehn bis zwölf Kindern eingerichtet. Sie folgt genau wie die regulären Klassen dem kenianischen Schulplan. Aber weil die beiden dafür vorgesehenen Lehrkräfte mehr Zeit haben für die einzelnen Kinder, das Tempo entsprechend anpassen und eine Beziehung aufbauen können, bekommen diese Kinder eine doppelte Chance. Einerseits können sie den Schulstoff intensiver aufnehmen, andererseits bleibt etwas mehr Zeit, um musische Fächer zu fördern. In Arts&Craft, Handwerk,



Musik und Sport können sie ihre Stärken entdecken, die ihnen in den obligatorischen Schulfächern abgehen.

Dieser Schulversuch ist vorerst auf ein Jahr angelegt. Ende 2013 werden die Erfahrungen mit dieser Spezialklasse analysiert. Können diese Schülerinnen und Schüler wieder in ihre angestammten Klassen eingegliedert werden? Oder sind auch in den oberen Stufen Spezialklassen einzuführen? Diese Fragen müssen Ende 2013 geklärt werden, nicht zuletzt auch unter dem Blickwinkel der Finanzen.

2. Wie weiter mit den GPS-Absolventen?

Das Gentiana Electrical College ist ein guter Ausweg, Jugendlichen den Weg in die berufliche Selbständigkeit zu ermöglichen. Im Vorstand stiess die Idee, für schulisch schwächere, aber handwerklich begabte Jugendliche zusätzlich eine Maurerausbildung anzubieten, auf positives Echo. Da in Kenia Handwerker in der Öffentlichkeit ein tiefes Sozialprestige haben und nur Bürojobs zählen, wird die GPS im kommenden Jahr in den oberen Klassen eine Art Berufswahlkunde einführen, in der die Bedeutung von Handwerksberufen dargelegt wird, mit der Möglichkeit von Schnupperlehren und Betriebsbesichtigungen.

3. Finanzielle Konsequenzen

Beide Neuerungen haben finanzielle Konsequenzen. Es müssen mehr Lehrkräfte eingestellt werden, und für die Maurerschule ist ein kleiner Neubau vorgesehen. Aus

der Sicht des Vorstands sind die Mehrausgaben finanziell verkraftbar. Er wertet diesen qualitativen Ausbau als Bereicherung der GPS und als weiteren Schritt, auch lernschwachen Jugendlichen eine Chance zu geben.

4. Mittelbeschaffung

So positiv das Echo auf die oben erwähnten Initiativen war, so zwangsläufig fachte es die Diskussion über grössere Anstrengungen bei der Mittelbeschaffung an; und von da war es nur noch ein kurzer Schritt zur Frage der Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstands. Bei dem spürbaren Willen für gemeinsames Handeln gaben diese Punkte ebenso wenig zu reden wie die Absicht, sich intensiver um die Mitglieder des Vereins zu kümmern. Präsident Christoph Lüthi fasste den intensiven Austausch zwischen GPS-Legislative und -Exekutive und die Stimmung in Mänzigried mit einem Satz zusammen: "Die GPS ist es Wert, dass wir uns für sie einsetzen".

Aufbruch

Da alle tüchtig Hand anlegten, ging der von Gastgeber Marco Röllin angedrohte "eilige Hausputz" auch eilig voran, selbst im abgeschiedenen Sisikon warten die Züge nicht. Die anregenden Gespräche in vertrautem Kreis, die intensive Entwicklung von neuen Ansätzen und die Genugtuung über gefundene Lösungen, so darf man mit Sicherheit annehmen, werden dafür sorgen, dass Mänzigried wohl die erste, aber nicht die letzte Retraite des GPS-Vorstands sein wird.



Die Oldtimer spielen für die GPS

Über mangelnde Aufmerksamkeit hatten sich diese drei kecken Kerle auf unserem Bild nicht zu beklagen, als sie in diesem Sommer am Larettmarkt in Pontresina aufspielten. "Die Oldtimer" nennen sich die drei Freunde, die zusammen in einer Band musizieren. Ihr Outfit ist ebenso gekonnt wie ihre Musik. Ein Teil des eingespielten Geldes ging an die Gentiana Primary School. Wir danken den Oldtimern herzlich, asante sana, oder, wie man in Puntraschigna sagt, Grazia fitg!



Leben als Weisse in Nairobi



Vor zwei Jahren verliess Susan Scheidegger, Lehrerin an den Schulen in Dagmersellen, die Schweiz und zog nach Kenia. Mittlerweile ist sie an der Gentiana-Schule in einem Slum von Nairobi. Der Leiter dieser Schule, Peter Baumgartner, kam nach Dagmersellen und erzählte von seiner langjährigen Tätigkeit in Afrika. Er lebt seit bald 18 Jahren in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Er kam als Journalist - geblieben ist er als Vorsitzender der Trägerorganisation einer Slumschule und Herausgeber einer Landwirtschaftszeitung für Kleinbauern. Susan Scheidegger ist momentan als Aushilfe an der Schule Dagmersellen. Sie hat den Abend mitgestaltet.

Besuch bei den SchülerInnen

Den Morgen seines Besuches in Dagmersellen verbrachte Peter Baumgartner an der Schule. Er erzählte den 6.-KlässlerInnen von den Kindern, die in Slums aufwachsen: Dass diese, genauso wie Schweizer Kinder, gerne Fussball spielen und Mathe-Tests nicht sonderlich mögen. Bilder über die Gentiana-Schule regten zu Diskussionen an. Fragen, etwa, ob alle Kinder unter einem Dach schlafen können und weshalb Familie Baumgartner keine Kinder adoptiere, wurden intensiv diskutiert. 36 Schülerinnen und Schüler folgten interessiert den Erzählungen aus Afrika. Und wie selten sonst blieb es im Raum während zwei Lektionen mucksmäuschenstill.

Als Weisse in Nairobi

Die Pfarreien Dagmersellen-Uffikon/Buchs hatten einen Vortragsabend mit Peter Baumgartner und Susan Scheidegger organisiert. Traditionen und Einflüsse des globalen Wandels und die Frage, warum intelligent zu helfen in Afrika besonders schwierig ist, bildeten den Schwerpunkt des Abends.

In einem ersten Teil stellte Susan Scheidegger die Gentiana-Schule vor. Die aussagestarken Bilder und die Erläuterungen dazu gaben den Besucherinnen und Besuchern einen guten Einblick in die Organisation und die Ausrichtung dieser Schule.

Fundiert, engagiert und mit einem riesigen Erfahrungshintergrund gab Peter Baumgartner anschliessend einen Einblick in die afrikanischen Traditionen. Aus seiner grossen Erfahrung als Journalist sieht er Traditionen auch kritisch, besonders diejenigen, die die Entwicklung in Afrika hemmen.

Erstaunlich ist, dass viele dieser sogenannten Traditionen nicht aus der afrikanischen Geschichte hervorgegangen sind, sondern als Abwehr gegen koloniale Vereinnahmung recht eigentlich konstruiert wurden, um die afrikanische Identität zu stärken.

Hoffen auf die Jugend

Auf eindrückliche Weise gab Peter Baumgartner seinen Respekt, seine Liebe zu Afrika mit seinen Menschen zum Ausdruck. Er sieht grosses Potential in der afrikanischen Jugend, die die Hälfte der afrikanischen Gesellschaft ausmacht.

Kritische Gedanken zur Entwicklungshilfe

Pointiert äusserste sich Peter Baumgartner zur Entwicklungshilfe. Afrika braucht Investoren, faire Handelsbeziehungen, braucht vor allem auch unbestechliche Politiker. Entwicklungszusammenarbeit sollte vermehrt das Potential des Landes und der Bewohner stärken und sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.

Eine eindrückliche Veranstaltung

Es war ein interessiertes Publikum, das den Ausführungen von Peter Baumgartner folgte. PHZ-StudentInnen, LehrerInnen, Familienangehörige und FreundInnen, Männer und Frauen aus den Pfarreien, sie alle bekamen an diesem Abend einen etwas andern Einblick in das Leben der Weissen in Nairobi. Es gelang Peter Baumgartner, den über 80 Personen auf packende, oft witzige Art komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen.

Es hätte noch vieles zu fragen und zu diskutieren gegeben beim anschliessenden Apéro.

Es reichte bloss für ein paar kurze Gespräche. Peter Baumgartner musste zusammenpacken, den letzten Zug nach Wil erreichen, um am nächsten Morgen früh mit der Stiftung Biovision über seine Bauernzeitung zu verhandeln.

Für das Pfarreiteam Dagmersellen-Uffikon/Buchs
Ruth Leupi